

Das THW stößt personell an seine Grenzen

Auch in Pirmasens fehlen ehrenamtliche Kräfte – Matheis sieht Smartphone als Zeitkiller

■ Eine einfache Rechnung machte Sven Böling, Dienststellenleiter des THW Pirmasens, auf: In einer Stadt von beispielsweise 40 000 Einwohnern stünden ein Prozent an Hilfskräften in den entsprechenden Organisationen zur Verfügung, sagte er beim Neujahrsempfang des THW im Kulisse-Saal. Davon seien, das gelte bundesweit, 200 Ehrenamtliche und die Hälfte einsatzbereit. Das reiche nicht, um in Notfällen zu helfen.



THW-Leiter Sven Böling bei seiner Rede. (Foto: Fuhser)

„Wir stoßen personell an unsere Grenzen“, sagte der Dienststellenleiter. Es sei Fünf vor Zwölf. Das Wahljahr müssten die Hilfsorganisationen wie das THW nutzen, um neue Strukturen anzustoßen. Denn der Terror werde nicht verschwinden, Unwetter eher noch zunehmen. Und auf der Helferseite stünden vor allem Ehrenamtliche, deren Zahl zurückgehe, betonte Böling. „Ich habe ein Grundrecht auf Sicherheit, das habt ihr zu gewährleisten“. Mit dieser Einstellung werde das THW oft konfrontiert. Auf der anderen Seite, bei der Frage nach eigenem Engagement, komme

meist der Spruch „Ich hab überhaupt keine Zeit!“ Zwangsverpflichtet könne niemand werden. Doch eine Lösung müsse her, forderte Böling. Es werde ein gerechtes System gebraucht, um Hilfe im Notfall zu gewährleisten.

Oberbürgermeister Bernhard Matheis erinnerte daran, dass ein Verwaltungschef im Katastrophenfall sehr wohl Dienstpflichten anordnen könne. Das wolle aber niemand. Bei der Jugend machte Matheis das Smartphone als einen „Schuldigen“ aus. Einen kleinen Teil der Zeit für eine ehrenamtliche Tätigkeit zu opfern,

die man dem mobilen Telefon am Tag widme, würde schon einen großen Fortschritt bringen. Durch Boni müsse das Ehrenamt interessant gemacht werden. Bei Einstellungen könnte ein solches Engagement eine Rolle spielen und das tue es bei der Stadtverwaltung auch. Auch private Arbeitgeber könnten bei Einstellungen ehrenamtliches Engagement berücksichtigen.

Eine allgemeine Dienstpflicht einführen zu wollen, sei utopisch, sagte auch die CDU-Bundestagsabgeordnete Anita Schäfer. Sie habe im Lauf der Jahre viele Konzepte dazu gesehen, aber wenig an Umsetzung. Schon die

Schulen müssten eingebunden werden, sagte ihre SPD-Kollegin Angelika Glöckner. Was auch komme, eine reine Freiwilligkeit werde nicht reichen, sagte Sven Böling.

Der Dienststellenleiter verzichtete auf eine umfassende Jahresrückschau. Der Neujahrsempfang sei vor allem dazu gedacht, mit der Politik und anderen Helfern wie Polizei und Feuerwehr Gespräche zu führen. Mit letzteren pflege das THW eine gute Zusammenarbeit, sagte Böling. Auch der Vorsitzende des Helfervereins des THW, Christian Amschler, sprach ein Grußwort. (mfu)